

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 182.

Halle, Sonntag den 7. August
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Aug. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Premier-Lieutenant der 3ten Pionier-Abtheilung v. Monstereberg zu Magdeburg die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen. Gestern Abend ist der Ministerpräsident Fhr. von Manteuffel von seinem Gute hierher zurückgekehrt.

Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Dichter und Staatsmann Spaniens, Martinez de la Rosa. Er wird einige Tage hier verweilen.

Die „Zeit“ widerspricht der Nachricht von einer in der nächsten Zeit bevorstehenden Expedition der preuß. Marine nach Marokko.

Die kaiserliche Regierung von Waidach hat für den Landestheil Pyrmont ihren Beitritt zu dem Zollsysteme des Zollvereins erklärt. Dies geschah, wie das „C.-B.“ hinzufügt, durch Erneuerung der bisher bestandenen Acte vom 11. Septbr. 1841. Auch wegen Eurenburgs und anderer in einem ähnlichen mittelbaren Verhältnis zum Zollverein stehender Staaten sollen Verhandlungen schweben.

Ueber die am 1. August erfolgte Weiterreise des Königs von Danzig nach Königsberg wird berichtet: Zwischen 11 und 12 Uhr desselben Tages passirte der königliche Zug den Elbinger Bahnhof; der König hielt sich eine Viertelstunde auf demselben auf, wo sich der Preussenerverein und der zweite Schützenverein aufgestellt hatten. Von denselben mit lebhaftem Hoch empfangen, und von dem Polizei-Director v. Selker und dem Prediger Faber angerebet, erwiderte der König ungefähr Folgendes:

„Ich bin auf solch einen liebevollen Empfang hier nicht vorbereitet gewesen. Ich bedaure, daß ich es nicht jedem Einzelnen sagen kann, wie es Mir eine wahre Herzensfreude ist, Ihren Preussenerverein gesehen zu haben. Ich danke Ihnen für den Muth, welchen Sie dadurch bewiesen haben und noch beweisen, daß Sie der hier herrschenden subversiven Richtung entgegenzutreten. Ich habe die Stadt

Elbing, in der ich früher so freundlich empfangen worden bin, recht lieb gehabt, und es thut Mir in der Seele wehe, daß hier noch immer Unruhe herrschen, die ich entschieden tadeln muß. Ich weiß, daß dieser Tadel die Mehrzahl der Bewohner dieser Stadt nicht trifft. Aber einzelne Führer und die sädritischen Behörden sind es, die, den ernstlichen und entschrittenen Tendenzen folgend, noch immer die schmerzigen und unheilvollen Errungenschaften einer schwachvollen Zeit anbieten. Wenn das nicht bald anders wird, so wird ein Schlag erfolgen, welcher zeigen soll, daß es noch einen Herrn im Lande giebt, der die Macht und die Pflicht hat, solchem Unwesen ein Ende zu machen. — Ihnen aber danke ich nochmals für die Freude, welche Sie Mir bereitet haben, und autorisire Sie, Meine Worte zu wiederholen.“

Die gesperrten Worte wurden von Sr. Majestät mit erhobener Stimme gesprochen und auch von weiter Stehenden vernommen. Eine Deputation der sädritischen Behörden hatte sich mit dem Oberbürgermeister an der Spitze auf eine Benachrichtigung des Regierungspräsidenten eingesunden, es wurde ihr jedoch auf dem Perron von dem Oberpräsidenten v. Eichmann erwidert, daß Se. Maj. keine Deputation der Stadt empfangen werde. — Gegen 1 Uhr traf der König in Braunsberg ein. Auf eine vor dem dortigen Empfangsgebäude gehaltenen Anrede des Ministers v. d. Heydt, in welcher derselbe im Namen des Landes seinen Dank aussprach für das unter den Auspicien Sr. Majestät vollendete Werk der Ostbahn, dankte der König, erwähnte der vor Kurzem eröffneten Eisenbahnstrecke im westlichen Theile des Reiches und fügte dann die Worte hinzu, daß Seine Wünsche noch weiter gingen, nämlich: die Ostbahn bis an die äußersten Grenzen seines Reiches verlängert zu sehen, damit „eine eiserne Ader den äußersten Osten mit dem äußersten Westen verbinde, und Sein ganzes Reich in nahe Verbindung mit den Pyrenäen wie mit dem Adriatischen Meere bringe.“ Nach anderthalbstündigem Verweilen fuhr Se. Maj. nach Königsberg weiter.

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Literarischer Tagesbericht.

Das türkische Verhängnis und die Großmächte. Historisch-politischer Beitrag von Franz Schuselka. Leipzig. 20 Sgr. (Fortsetzung aus Nr. 181.)

Ehe wir aber die weltren Vorgänge andeuten, müssen wir eines Zwischenereignisses gedenken, welches die russische Politik wenn nicht selbst vorbereitete, doch bestens benutzte hat, um der Grabfrage einen größeren europäischen Schwung zu geben und einen ganzen Welttheil außer Athem zu setzen.

Die Montenegroer, ein Menschenstamm von kaum hunderttausend Köpfen, meist griechische Christen und tapfer, aber von schwankenden Begriffen über das Eigenthumsrecht und von Neigung zu räuberischer Gewalt gegen die Grenznachbarn, hatten, von ihren unzugänglichen schwarzen Gebirgen geschützt, ihre Oberherren, die Porte gereizt, und diese entsandte ein starkes Heer, Montenegro zu züchtigen und womöglich dem Padschah von Stambul zu unterwerfen. Der Führer der militärischen Expedition war der berühmte Dmer Pascha, von Geburt österreichischer Unterthan, griechischer Christ mit Namen Lattas, zu Pless im Dauliner Grenzbezirke 1811 geboren. Seine österreichische Kassenverwaltung hatte er in Unordnung verlassen, war in die Türkei geflohen und dort aus einem Christen zum Türken geworden. Seit 1840, in welchem Jahre er unter dem türkischen Divisionsgeneral und nachmaligen deutschen Reichsminister Tochimus in dem srischen Feldzuge gegen Ibrahim Pascha diente, hatte er als Renegat einen so unbegrenzten Glaubenshaß gegen die Christen in allen seinen kriegerischen Tugenden und Handlungen behätigt, daß man besorgte, sein Zug gegen Montenegro werde einer alttürkischen Christenverfolgung gleichen. Stand der kleine montenegrinische Staat auch nicht unter österreichischer Schutze, so hielt das wiener Cabinet doch für angemessen, sich der be-

drohten Montenegroer anzunehmen und bei dieser Gelegenheit auch andere Fragen, deren Nicht-Erledigung Oesterreich gegen die Pforte unwillig, sogar feindselig gestimmt hatte, mit zur Entscheidung zu bringen. Das österreichische Cabinet sandte den Grafen von Ledningen als außerordentlichen Botschafter am 31. Januar 1853 nach Stambul und ließ durch ihn nicht nur die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen Montenegro, sondern auch für die Unterstüzung, welche die Pforte dem ungarischen Aufstande und den ungarischen Flüchtlingen gewährt hatte, Geneugthuung fordern.

Die Intervention Oesterreichs in Montenegro war ein entscheidender Bruch mit den alten Grundsätzen in der auswärtigen Politik desselben. In den frühern orientalischen Kriegen hielt sich der Kaiserstaat passiv. Als die Griechen sich zum Freiheitskampfe erhoben, glaubte die wiener Politik sich durch ihr System und ihre Interessen gezwungen, für die Türken gegen die Griechen zu stehen. Beim Kampfe der Serben glaubte Oesterreich das System zu bewahren und den Interessen nichts zu vergeben, indem es sich passiv neutral verhielt. Bei der an und für sich weit weniger bedeutenden montenegrinischen Erhebung bewies Oesterreich, wenn auch nur in einer untergeordneten Frage und vielleicht durch Motivirung gepornt, die in der berühmten Denkschrift von 1850 über die Abtheilung der Türkei ausgesprochen sind, daß es faktisch mit den unpraktischen und sogar gefährlichen Konsequenzen, welche der Kongreß von Verona aus dem Autoritätsprinzip gezogen, entsagt habe. Mit einer in andern Staaten zwar gewöhnlichen, für Oesterreich aber in dessen Gesichte unerhörten Raschheit des Entschlusses, mit Hinwegsetzung über alle diplomatischen Bedenkllichkeiten, im endlichen Bewußtsein einer bei der türkischen Katastrophe zunächst betheiligten Großmacht ergriff das Wiener Cabinet die Initiative und schien sogar Rußland auf einem Schachbrette, d. h. seit langen Jahren ein ausschließend russischer war, den Rang ablaufen zu wollen. Mit Wort und That trat Oesterreich für

von Sr. Maj. dem Könige wegen der Fortdauer eines heftigen Sturmes aufgegeben worden. Der König ist am 4. d. Abends in Stettin wieder eingetroffen und hatte sich an Bord des K. Postdampfschiffes „Elisabeth“ begeben, mit welchem am andern Morgen die Abreise nach Putbus erfolgen sollte.

Deffau, d. 3. August. Da sich bei den am letzten Himmelfahrtstage hier stattgefundenen großartigen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen nichts Gravirendes herausgestellt hatte, so wurden bereits am folgenden Tage die Verhafteten bis auf zwei wieder entlassen und letztere nach einiger Zeit in Freiheit gesetzt. Heute soll nun — wie die „Magd. Zig.“ meldet — eine Verfügung ergangen sein, wodurch auch die suspendirten zwei Beamten, Reg.-Assessor Klinger und Kreisgerichts-Assessor Pannier wieder in ihre Aemter eingeleitet werden. Ob noch Weiteres erfolgen wird, wodurch auch bezüglich der Uebrigen diese Sache zu einem definitiven Abschluß gelangt, muß abgewartet werden.

München, d. 4. August. Durch Armeebefehl d. d. Bamberg, d. 2. August, hat der König von Baiern den König von Preußen zum Oberstinhaber des sechsten bayerischen Infanterie-Regiments ernannt, welches nunmehr allerhöchstdessen Namen zu führen hat.

Karlsruhe, d. 2. August. Seit gestern verbreitet sich, wie man dem „Schw. M.“ schreibt, die ziemlich verbürgte Nachricht, daß die erzbischöfliche Kurie in ihrem Kampfe gegen die Staatsregierung den ersten bedeutenden Schritt vorwärts gethan habe, durch den Ausspruch der Exkommunikation gegen die Mitglieder des großherzoglichen katholischen Oberkirchenraths.

Aus Heidelberg wird mitgeteilt, daß Servinus einen Ruf nach Zürich erhalten und abgehnt hat.

Altenburg, d. 3. August. Das schon telegr. gemeldete Ableben des Herzogs Georg erfolgte heute Mittag 12 Uhr auf dem Jagdschloß Hummelshain. Herzog Georg war geboren am 24. Juli 1796, vermählte sich am 7. October 1825 mit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und übernahm die von seinem Bruder, Herzog Joseph, niedergelegte Regierung am 30. Nov. 1848. Sein Erbprinze, unser nunmehriger Herzog Ernst, geb. am 16. September 1826, ist seit wenigen Monaten vermählt mit Prinzessin Agnes von

Deffau. Der zweite Sohn, Prinz Moriz, geb. am 24. October 1829, in königl. Preuß. Militärdiensten, wohnt in Hummelshain.

Frankreich.

Paris, d. 2. August. Die allgemeine Spannung ist nach wie vor nach den Begebenheiten des Orients gerichtet, und zwei Fragen beschäftigen hier vor allem die Gemüther: wie lautet der Inhalt des letzten Verständigungsantrages, und wird derselbe angenommen oder abgelehnt werden? Wie stark auch der Wunsch der Westmächte sein möge, den Frieden zu erhalten, das Bündniß im Westen hat eine öffentliche Meinung geschaffen, die leicht die Kräfte und Absichten der Leiter überflügeln könnte. Man ist hier überzeugt, daß in Betreff der Angelegenheiten des Orients ein vollständiges Einvernehmen zwischen England und Frankreich stattfindet. In Folge dessen mag das Gerücht entstanden sein, daß das Kaiserpaar der Königin Victoria einen Besuch abzustatten beabsichtige. Man erzählt viel von dem festlichen Empfange des Botschafters Frankreichs in Spithead und von den bei dieser Gelegenheit gehaltenen kriegerischen Feiern. Wahr ist, daß man die wechselseitigen Freundschaftsbeziehungen wahr, und daß mit dem englischen Schiffe „Samson“ für die Kaiserin zwei herrliche aus Zederholz verfertigte Boote als Geschenk der Königin Victoria vor einigen Tagen in Cherbourg angelangt sind. Dieselben sind für die kaiserliche Yacht „La Reine Hortense“ bestimmt.

Paris, d. 3. August. Wir sind bekanntlich gewohnt, heute Krieg zu haben, weil wir gestern Frieden gehabt haben. Da die gestrigen Nachrichten friedlich lauteten, müssen daher die heutigen kriegerisch sein. Die Fonds sind sehr gefallen. Die Ursachen, die den panischen Schrecken hervorgerufen haben, sind, wie gewöhnlich, unbedeutend: es sind die Erklärungen der Lords Gladstone's und Russell im englischen Parlamente, und dann der geringfügige Umstand, daß der heutige „Moniteur“ an der Spitze seines nichtoffiziellen Theiles mit besonderem Nachdruck folgende Notiz mittheilt: „Alle Londoner Journale vom 1. Sprechen von einem vorigen Sonnabend im Ministerium des Auswärtigen abgehaltenen Confeil. Sämmtliche Minister waren zugegen. Die Sitzung war viel länger als gewöhnlich und dauerte vier Stunden.“ Was die Mittheilungen der englischen Mi-

die Montenegriner, für die, wenngleich noch halbbarbarischen Christen, d. h. in jenen Ländern für die Neugesaltung, für die Bewegung, für die Kultur und Menschengesittung auf. Schon am 12. Februar gaben die Minister der Pforte zur endlichen Beilegung des Streites zwischen der Pforte und Oesterreich ihre Zustimmung in dem erdrückenden Bewußtsein einer Niederlage, wie sie die Politik des jetzigen Großherrn noch nie, und die ottomanische Monarchie überhaupt nicht seit dem Frieden von Andanopel erlitten. Was das Wiener Cabinet gewollt, nämlich eine glänzende Genugthuung für alle Vorkommnisse seit dem Jahr 1849, so kann eine materielle Entschädigung zu Gunsten seiner Finanzen, in Betreff des für die Beilegung des ungarischen Krieges gemachten Kostenaufwandes, endlich eine neue Basis für seine Stellung der Pforte gegenüber, das hat es im ausgedehnten Wortsinn erlangt. Der Großherr der Pforte mußte sich dazu bequemen, einen Entschuldigungsbrief an den Kaiser Franz Joseph zu schreiben, wegen der Haltung, die das Ministerium zu Stambul zur Zeit des ungarischen Aufstandes Oesterreich gegenüber angenommen hatte. Das Verhältnis der Pforte zu Kossuth sollte darin eine ausschließlich reuige Erwähnung finden. Die Türkei verstand sich ferner zur Entrichtung von 8 Millionen Gulden an Oesterreich. Die der Emigration angehörigen in der rumelischen Arme des Dmet Pascha angefallenen türkischen Offiziere mußten von der österreichischen Grenze entfernt und österreichische Unterthanen auf türkischem Gebiete, welche Verluste erlitten hatten, aus türkischen Staatsaffen entschädigt werden. In Kied und Sutorina, obwohl türkisches Gebiet, sollte der Status quo erhalten werden. Ferner: Während Oesterreich den Tabaksbau in Ungarn stark besteuert, mußte die Türkei auf dessen Forderung die Steuer auf den Tabaksbau aufheben. Während Oesterreich der fernern Verwüstung der Wälder durch strenge und löbliche Geseze Einhalt thut, zwang es die Türkei nicht nur, ohne einen Titel von Recht, das Verbot der Holzausfuhr aufzuheben, sondern verbot auch der türkischen Regierung eine Forderung zu erlassen und führte als Rechtsgrund dafür an, „weil Holzladungen einen bedeutenden Faktor der Verschärfung für österreichische Kaufahrer nach italienischen und französischen Häfen bilden.“

Während Oesterreich in der Unterstützung von Empören, „gegen welche es sonst (wie die königliche Zeitung schreibt) mit Galgen und Rad verfährt“, in Stambul einen glänzenden Sieg davon trug und durch die kategorische Drohung, die Oesterreicher würden augenblicklich mit Heeresmacht einrücken, vom Sultan eine Reihe von Zugeständnissen und Demüthigungen erpreßte, in diesen kritischen Augenblicken war der englische Gesandte in Stambul nicht anwesend und der Vertreter desselben, Dveff Rose, hatte keine Instruktionen. Das englische Cabinet hatte nur die Erklärung in die Hände des Wiener Cabinets niedergelegt, „man verbitte es sich, daß gegen die Türkei eine drohende Sprache geführt oder ein Weg eingeschlagen werde, der zu Feindseligkeiten führen könnte.“ Damit war nun im Ganzen so gut wie Nichts gethan, und da so wenig von dem französischen wie von dem preussischen Vertreter etwas zu besorgen stand, so sah sich die Pforte Oesterreich gegenüber vollständig isolirt und in dieser Vereinzelung gezwungen, sich zu demüthigen.

Aber dieser Vorgang war das Zeichen und die Einleitung zu einem viel heftigeren Sturme auf die angebliche Selbstständigkeit und Integrität des Osmanenreiches. Oesterreich hatte eigentlich nur das Terrain rekognoscirt und die allgemeine politische Atmosphäre eudometrisch untersucht, und ein anderer benutzte diese Prüfung zu kühnern und drastischen

Experimenten. Rußland hatte um den österreichischen Vorgang gewußt und Rußland hinderte Oesterreich nicht an dem ersten Aufstreten. Rußland ließ der Pforte, als die Unterhandlung derselben mit Oesterreich im Zuge war, seine Bereitwilligkeit erklären, Danilo Petrovich durch seinen Einfluß zur Einstellung der Feindseligkeit bestimmen zu wollen, aber der türkische Diplomat entgegnete freudig und einfach: „wenn der russische Einfluß auf den Wladika Montenegros so groß ist, warum hat er denn den Krieg gegen den Beherrscher der Gläubigen anfangen dürfen?“ Liegt darin nicht die Andeutung, daß die montenegrischen Wälder nach andern Bestimmungen, mit andern Absichten und aus andern Beweggründen losbrachen, als diejenigen sind, die als Vorwand dienen? Diese Bravo's in ihren schwarzen Bergen mit ihrer halbchristlichen und halbtürkischen Gewohnheit und Sinnesart hätten als christliches Völkchen das Schwert gezogen für das Kreuz? Nein, es war eine politische Mine und den ersten Funken in dieselbe schickte Oesterreich, um in die verfallene türkische Burg eine Bresche zu legen, durch welche ein anderer seinen Einzug halten sollte. Es sei hier nur im Vorbeigehen an jenes diplomatische Aftenstück erinnert, in welchem der Graf Nesselrode seinen Agenten im Auslande die Weisung gab, daß Oesterreich nur gebraucht werde, um russische Pläne zu fördern.

Die Frage über die heiligen Gräber war nur eben erst mit Frankreich auf dem Papier ins Reine geschrieben und der außerordentliche Botschafter Oesterreichs, Graf von Keiningen, hatte kaum die Unterschreiben der türkischen Minister für die von ihm aufgestellten Stipulationen erhalten, als die Nachricht eintraf, auch Rußland werde einen außerordentlichen Gesandten nach Stambul schicken, um russische Anliegen zu erledigen. Am 28. Febr. d. J. traf der Admiral Fürst Mengzikoff, Direktor des russischen Seeministeriums und Mitglied des russischen Cabinets, in Konstantinopel ein. Es waren ihm 30 Millionen Pfaster zur beliebigen Verfügung mitgegeben, um mit Glanz aufzutreten und Schwierigkeiten, die in Konstantinopel, dem zum Sprichwort gewordenen Orte der allgemeinsten Bestechung, aufzutauchen möchten, rasch und sicher beseitigen zu können. Er zog mit außerordentlicher Pracht, unter dem Zusuß des gemeinen und hohen schaulustigen Pöbels, und unter dem Donner der Geschütze in Stambul ein, gleich als sei er in die Stadt eines russischen Fürstenthums eingetreten. Nachdem er in den ersten Tagen die Huldigungen der Freunde und Gönner Rußlands entgegengenommen und mit dem ständigen Gesandten Rußlands, Herrn von Djeroff gearbeitet hatte, um das Terrain im Einzelnen genauer kennen zu lernen, begab er sich am 2. März mit Vernachlässigung aller herkömmlichen Formen und Ceremonien im einfachen russischen Ueberrock zum Großwesir und erklärte demselben, daß er mit Fuad Effendi, dem Minister des Auswärtigen, nicht unterhandeln noch verhandeln werde. Die Folge dieses ersten Schrittes war die Auflösung des bestehenden türkischen Ministeriums und der Versuch ein russisch gesinntes Ministerium an die Spitze der Regierung zu bringen. Die Absicht gelang aber nicht und ist in den nachfolgenden Ministerkrisen bis diese Stunde nicht gelungen. Zwar war das pompöse und brüske Benehmen des außerordentlichen Botschafters darauf berechnet, physischen Trog zu betätigen und zugleich ein neues Stück Propaganda aufzuführen; man wollte dem Frieden der Hauptstadt imponiren, ihren Muth wecken, ihre Unzufriedenheit steigern, und ihnen die Schwäche ihrer Regierung zeigen, damit sie weniger Achtung vor der osmanischen Herrschaft und mehr Liebe für eine starke, im Glanze auftretende Regierung hätten. (Fortf. folgt.)

nister anbelangt, so sind sie, wenigstens die Erklärung Clarendons, zwar ziemlich energisch, aber keineswegs geeignet, irgend einen „patriotischen Schrecken“ zu erregen. Auch wird man sich in Paris einigermaßen beruhigen, wenn man erst weiß, wie diese Erklärungen in England selbst aufgenommen worden sind.

Man liest in der heutigen „Patrie“: „In Erwiderung auf die vom Hospodaren der Wallachei abgegebene Erklärung hat die Pforte an die beiden Hospodaren der Moldau und der Wallachei den Befehl ergehen lassen, die von den Russen besetzten Fürstenthümer unmittelbar mit dem gesammten Beamten-Personal zu räumen.“ Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 21. Juli meldet, daß sich das Gerücht verbreitet, die Moldau habe sich von der Türkei unabhängig erklärt und weigere sich, der Pforte in Zukunft den Tribut zu entrichten. Man sah einer ähnlichen Erklärung von Seiten der Wallachei entgegen. In Bezug auf obige Depesche äußert die „Assemblée nationale“: „alle diese Märchen und die Glossen darüber, sind kindisch. Was liegt an den Fürstenthümern? Die Großmächte sind an der Arbeit und ihr Einverständnis wird den Frieden in Europa erhalten.“

Lord Cowley ist von seinem Ausflug nach London wieder hier eingetroffen.

Man erzählt, daß die Prinzessin Mathilde die ihr bei ihrer Trennung vom Grafen Demidoff ausgesetzte Pension nicht mehr erhalten. Die Weigerung soll sich darauf stützen, daß die Prinzessin als offiziell anerkanntes Mitglied der Kaiserlichen Familie nicht mehr die Rechte in Anspruch nehmen könne, die sie als Gattin eines russischen Unterthanen besessen.

Paris, d. 4. August. (Tel. Dep.) Das „Pays“ hofft, Rußland werde die zuletzt gestellten Vorschläge annehmen, und der Friede folglich gesichert sein.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. August. Der heutige Artikel der „Morning Post“ scheint auf den ersten Blick nur die Wiederholung des bereits Gesagten zu enthalten: am 10. August würden die Würfel fallen. Aber es ist noch ein kleiner Zusatz dabei, und wenn man misstrauisch liest, erscheint er sehr bedeutungsvoll. Es wird nämlich gesagt, die Witterung würde schon in der zweiten Hälfte des August den Flotten nicht mehr erlauben, in der Bai von Vessia auszuhalten. Zum Mißtrauen hat man Grund, wenn man gesehen hat, daß aus dem blauen Buche über Ungarn mit viel Wahrscheinlichkeit deduzirt ist, daß der ganze Bärm über die ungarischen Flüchtlinge eine abgekartete Komödie gewesen, noch mehr wenn man in den Verhandlungen von 1840 gesehen hat, daß damals der englische Admiral den Vorschlag machte, er werde angeblich um gegen Stürme Schutz zu suchen in die Dardanellen einlaufen. Hält man die Beteiligtesten überhaupt solcher Komödien fähig, so kann man in dem Artikel folgende Lösung angedeutet finden: Der Kaiser lehnt das Ultimatum ab und bleibt in den Donauländern, die Flotten gehen des bösen Wetters wegen in das Meer von Marmora, Protokolliren während des Winters, Ruin der türkischen Finanzen.

London, d. 3. Aug. Mit dem Resultat der gestrigen Interpellationen sind die unabhängigen Morgenblätter, „Herald“, „Advertiser“ und „Daily News“ natürlich unzufrieden. Man hebt hervor, daß der Sultan durch die Grosssprecheren Englands zu kostspieligen Rüstungen verleitet und dann zum Nachgeben gezwungen worden sei. Der Vorwurf: „persisches Albion!“ ist kaum einem französischen Blatte jemals geläufiger gewesen, als es jetzt den Londoner Zeitungen ist. Der „Herald“ bedauert vor Allem, daß Lord Stratford seinen guten Namen, aus Rücksicht für die Verlegenheiten des Kabinetts, in die Schanze geschlagen habe, und der „Advertiser“ wirft seinen

Liebling, Lord Palmerston — dem man die Artikel in der „Post“ zuschreibt — als einen leichtfertigen gasconirenden Bärmacher zu den Todten. „Daily News“ schiebt alle Schuld auf Lord Aberdeen. Was lasse sich erwarten, wenn man aus Lord John Russell's Munde das Geständniß höre, daß England sich in der russischen Frage von Oesterreich ins Schlepptau nehmen ließ.

Vor dem Polizei-Gerichtshofe von Bow-Street kam gestern Nachmittag ein interessanter Fall zur Verhandlung. Es handelte sich um nichts geringeres als um die Festnehmung eines Franzosen, der den Kaiser der Franzosen hatte ermorden wollen. Dieser Franzose, Namens Euard Rainaud, dem Aussehen nach 35 Jahre alt, war auf einen Verhaftsbefehl der engl. Regierung hier, gestern Morgen vom Polizei-Sergeanten Sanders in Southampton verhaftet und nach London gebracht worden. Die Anklage gegen ihn lautet, er habe sich mit noch mehreren Anderen verschworen, den Kaiser der Franzosen, Louis Napoleon, mit Vorbedacht zu ermorden.“ Der Verhaftete hatte zu diesem Zwecke zwei Briefe an den Prinzen von Joinville geschrieben, worin er diesem seinen Plan mittheilte.

Spanien.

Ein telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß die „Madrid Zeitung“ die offizielle Bekanntmachung enthält, daß die Königin seit 5 Monaten schwanger ist. — Die Gerüchte über eine Mobilisation des Ministeriums circuliren nicht mehr.

Orientalische Angelegenheiten.

Neuere Nachrichten über die orientalische Frage liegen nicht vor. Die umlaufenden Gerüchte sind mehr geeignet, das Sachverhältniß zu verwirren als aufzuklären. Der Schwerpunkt der diplomatischen Vermittlungs-Verhandlungen bleibt vorläufig in Wien, von dort wird er, nachdem man sich in der Gesandten-Konferenz über einen Vorschlag verständigt, nach Konstantinopel verlegt, und erst dann in Petersburg zu suchen sein, wenn die Pforte ihre Zustimmung zu den Vorschlägen der Wiener Gesandten-Konferenz gegeben hat. Die letzte Verwirrung in den Nachrichten entstand, wie man jetzt erkennen kann, durch die vom „Carade“ nach Marseille gebrachten Mittheilungen, welche den Thatsachen insofern vorausgeleitet waren, als sie den am 17. Juli in Konstantinopel von den Gesandten der vier Großmächte aufgestellten Vermittlungs-vorschlag als eine vollendete Thatsache annahmen, während dieser nachträglich in der Gesandtenkonferenz zu Wien als ungeeignet bei Seite gelegt wurde. Statt seiner wurde ein neuer Entwurf aufgestellt, der bereits nach Konstantinopel abgegangen sein soll. Damit scheint aber die Aufgabe der Wiener Konferenz nicht beendet, und ihre Verhandlungen dürften, wenn auch einweisen suspendirt, binnen Kurzem wieder beginnen.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 8. August d. J. zu verhandelnden Sachen.

- 1) Wochenblatts-Rechnung pro 1852.
- 2) Nachanschlag zu den Reparaturbauten an den Freienfelder Kachelhäusern.
- 3) Bewilligung der Kosten zur Anbringung eines Blitzableiters an den blauen Thürmen.
- 4) Vorschläge zur Anfertigung der Wählerlisten Behufs Einführung der neuen Gemeindeordnung.
- 5) Abänderung des Anschlags über Erneuerung der Treppe vor dem Rathhause.

Freie Gemeinde.

Sonntag den 7. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bekanntmachung.

Das vor hiesiger Stadt an der Gasse neuerbaute Schützenhaus, welches nicht allein für den gesellschaftlichen Verkehr wie vielmehr für den allgemeinen Verkehr und zum Betriebe der Gastwirthschaft entsprechend eingerichtet und bestimmt ist, soll

den 25. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Gasthose „zum Schwan“ hier öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pacht-Bedingungen können vom 15. d. M. an bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Schloß-Heldrungen, d. 5. Aug. 1853.

Sabermalz.

Auf der Pfarr-Wohnung zu Kollenbey sollen den 9. August Vormittags 9 Uhr eine Partie alte Bellerwand, alte Fenster, Thürnen und altes Bauholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Der Schul-Vorstand.

Die erwarteten neuen holländischen Heringe habe heute empfangen und empfehle solche in Schocken billigt, a Stück 1 1/2 und 2 1/2.

Julius Kramm.

Adolph Böttger in Eisleben

wartet zum Knappschaftsfeste in Eisleben, welches am 11. bis 13. August auf der Bogelwiese stattfindet, mit Speisen, kalten und warmen Getränken in seinem großen Zelte auf der Bogelwiese auf.

Zum Knappschaftsfest in Eisleben,

welches auf der Wiese vom 11. bis 13. August a. c. stattfindet, warte ich mit Speisen, kalten und warmen Getränken in einem Zelte daselbst auf und lade hierdurch ergebenst ein.

Friederike Böhne.

Ferdinand Wähler in Eisleben

empfehle ich zum großen Knappschaftsfeste, welches den 11., 12. und 13. dieses Monats auf der Bogelwiese bei Eisleben stattfindet, mit Speisen und warmen und kalten Getränken (Stubbäuser Lagerbier) in seinem auf genanntem Plage erbauten Zelte, und versichert billige und prompte Bedienung.

Eisleben, den 6. August 1853.

Frischer Kaff

Montag den 8. d. M. bei Frühe.

Beste Brabanter Sardellen

in Anker und ausgewogen empfiehlt Julius Kramm.

Civoli-Theater in Halle.

Sonntag den 7. August 1853:

Die gefährliche Tante,

Original-Lustspiel in 5 Akten von Albin.

Montag den 8. August 1853:

Abonnement-Vorstellung:

Der Empfehlungsbrief,

Lustspiel in 5 Akten von C. Zöpfer.

Nur Billets mit Umsepelung (Montag Nach-

mittag von 2—4 Uhr, Gargasse Nr. 1300)

werden mit 1/2 Aufgeld an der Kasse ange-

nommen.

Eintrittspreis an der Kasse 5/8. Anfang

7 Uhr.

NB. Zu der Montag-Vorstellung werden

keine Zettel ausgetragen.

Bad Wittkind.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr Concert.

Zwei tüchtige Glasergellen finden dauern-

de Arbeit beim Glasermeister G. Kohlig,

Halle, Leipzigerstraße Nr. 319.

Extrazug nach Gotha.

Die polytechnische Gesellschaft beabsichtigt, in der zweiten Hälfte der am 1. August in Gotha eröffneten thüringischen Gewerbeausstellung für Halle und Umgebung einen Extrazug nach Gotha zu veranstalten. Mit Rücksicht auf eine recht große Theilnahme wünscht sie den Fahrpreis bis vielleicht nicht weit über einen Thaler für Hin- und Rückfahrt stellen zu können. Um aber übersehen zu können, ob die erforderliche Theilnahme sich findet, veranstaltet die Gesellschaft vorläufige Unterzeichnungen, und bittet diejenigen, welche gewonnen sind, sich der Extrafahrt anzuschließen, bei einem der nachfolgenden Herren

- Kaufmann Ritzing am Markt,
- Vorsdorf im Kleinschmieden,
- Seynemann in den Neunhäusern,
- Krammisch in der Leipziger Straße,
- Wroßföhr auf dem Neumarkt,
- Politz in der großen Klausstraße,
- Kühne am Moritzthor,

sich in die dort ausgelegten Listen eintragen zu wollen. Es wird projectirt, die Fahrt so einzurichten, daß die Billets für die Rückfahrt drei Tage Gültigkeit haben.

Die Gesellschaft wird die Listen 8 Tage lang ausliegen lassen und sodann bekannt machen, ob und wann der Extrazug veranstaltet werde.

Halle, den 4. August 1853.

Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. August.

Amtlich.			Nachricht.			Sf. Brief.			Sf. Brief.		
Fonds-Course.	Sf.	Brief.	Geld.	voll eingezahlt.	Berg.	Märkische.	Pr. 4.	Pr. 4.	Pr. 4.	Pr. 4.	Pr. 4.
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Staatsanleihe	93 1/2	93	93	93 1/2	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Premienanleihe	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2	143 1/2
Reichsbank	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Anl. von 1850	101	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1853	103	102 1/2	102 1/2	101	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2

Orientalische Angelegenheiten.

Die „National-Zeitung“ erhält durch den am 2. d. in Kriest eingetroffenen Dampfer das nachstehende Schreiben aus

Konstantinopel, d. 25. Juli. Obschon sich heute das Gerücht verbreitete, es sei in der gestrigen Divansitzung die Kriegserklärung und die Ergreifung energischer damit in Verbindung stehender Maßregeln beschlossen worden, so steht es im Gegentheil doch fest, daß ein so entschiedener Schritt keineswegs beabsichtigt wird, und daß vielmehr die von den Gesandten der vier hier noch vertretenen Großmächte eifrig gepflogenen Verhandlungen ihren ungestörten Fortgang nehmen. Zwischen ihnen und der Pforte herrscht in Bezug auf die vorgeschlagene Ausgleichung das beste Einverständnis, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Rußland, mit einigen unwesentlichen Modifikationen, darauf eingehen werde. (?) Freilich setzt die Pforte inzwischen ihre Rüstungen mit einer hier zu Lande ungewöhnlichen Energie fort; die Garden gehen nach Schumla und man spricht auch von der nahe bestehenden Abreise des Seraskiers nach Warna, wo er mit Dmer Pascha zusammentreffen und den Operationsplan verabreden soll. Andererseits ist man aber von der beabsichtigten Requisition-Ausstellung abgekommen und wird, im Hinblick auf Montecuccoli's Spruch, daß man zum Kriege drei Dinge brauche, Geld, Geld und wieder Geld, sich zweimal bedenken, ehe man das gefährliche va banque spielt, zu dem die Kriegspartei drängt. Läßt man sich doch jetzt schon mit immer sichtbarerer Resignation gefallen, daß die Russen es sich in den Fürstenthümern so bequem machen, als wären sie dort bereits rechtmäßige Herren, und juckt zur Abreise der Herren Vodorides und Anisarchi und zur Schließung ihrer Kanzleien — was hätten sie auch hier noch zu thun, da die Hospodare ihre Vasallenpflichten so gut als aufgefunden — ganz gemüthlich die Achseln. Die in Frankreich erborgten 12 Millionen Franken sind ein Tropfen ins Meer, die Bank steht nur auf dem Papiere, alle Geschäfte jöden, und Rußland braucht bloß abzuwarten, bis ihm die reife Frucht in den Schooß fällt. Englands und Frankreichs halbe Maßregeln haben diese Reife nur beschleunigt.

Paris, d. 5. Aug. (Tel. Dep.) Das heutige „Pays“ enthält einen Artikel aus der Feder des Herrn La Guéronniere. In demselben heißt es, daß die Koalition gegen Rußland durch die Mäßigung Englands und Frankreichs zu Stande gekommen sei. Rußland werde die gebotenen Garantien für die geforderten Privilegien annehmen und die Fürstenthümer räumen; falls dies nicht gelänge, würde der Krieg unvermeidlich sein. — In Marseille ist ein Dampfboot angekommen mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 25.

Amerika.

Aus New-York ist eine Post vom 19. Juli eingegangen, welche die Nachricht bringt, daß die ungewöhnliche Hitze, welche dort seit Anfang dieses Monats geherrscht, zwar nachgelassen hatte, daß aber der Gesundheitszustand noch immer Bedorfnis erregend war; in der Woche vom 9. bis zum 16. Juli zählte man 564 Todesfälle, eine Sterblichkeit, wie sie im Laufe dieses Jahres noch nicht vorgekommen war. Aus diesen Zuständen erklärt man es auch, daß sich zur Eröffnung der Industrie-Ausstellung nicht so viel Publikum zusammengefunden hätte, als man erwartete. Der Präsident der Vereinigten Staaten war am 16. wieder nach Washington zurückgekehrt. In demselben Tage wurde die neue Eisenbahn zwischen Portland im Staat Maine und Montreal in Canada eröffnet. — Nach den letzten Berichten aus Washington sollen in der Fischei-Frage neue Schwierigkeiten entstanden sein, welche es wahrscheinlich machen, daß die Unterhandlungen eine Verzögerung erleiden und daß die Sache vor dem Zulufunfttritt des nächsten Kongresses nicht erledigt werden wird. Aus Washington wird ferner berichtet, daß der Präsident sehr unzufrieden ist mit dem Verhalten des amerikanischen Kommissärs in China, Obersten Marshall, der bekanntlich Anstalten gemacht hatte, in dem Bürgerkriege Partei zu ergreifen. Der zu seinem Nachfolger ernannte Herr Walker, dessen Ankunft in China man deshalb möglichst zu beschleunigen sucht, sollte am 20. September auf dem Dampfschiffe „Princeton“ nach China abgehen. — Auf Cuba hat, nach Berichten aus Havana vom 12. Juli, die Cholera unter der schwarzen Bevölkerung sehr um sich gegriffen, besonders im Bezirk der Zuckerpflanzungen von Cardenas. In Havana sind jetzt alle fremde Zeitungen verboten. Das verwegenste und berüchtigtste aller Sklavenbrisse, die „Laby Suffolt“ war endlich von der englischen Kriegskriegs „Daring“ aufgebracht worden. — In Vera Cruz wüthete die Cholera so, daß von 100 Kranken kaum 10 aufkamen.

Bermittlungen.

Aachen, d. 3. Aug. Vor einigen Tagen ist hier der Grund zu einer neuen Hagelversicherungsanstalt mit einem Actiencapital von 3 Millionen Thalern gelegt worden. Ihre Firma ist: „Die Union“. Sie wird die bisherige Thüringische Gesellschaft in sich aufnehmen und ihren Sitz in Weimar haben.

Kopenhagen, d. 2. Aug. Die Cholera-Epidemie scheint jetzt hier ebenmäßig abzunehmen; es sind vom 1. bis 2. nur 148 Erkrankungen und 99 Sterbefälle zur Anzeige gebracht. Die Gesamtzahl der bis jetzt angezeigten Erkrankungen beträgt 5853, die der Todesfälle 3122. Außerhalb der Hauptstadt und in den Provinzen dehnt die Epidemie sich immer mehr aus, wenn auch nur in geringem Grade.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Das 30. Stüd des hiesigen Amtsblattes enthält u. A. eine Bekanntmachung, wonach „höherer Anordnung zufolge künftig bei Concessionirung solcher gewerblichen Etablissements, mit denen größere Feuerungs-Anlagen verbunden sind, im öffentlichen Interesse den Unternehmern die Verpflichtung auferlegt werden soll, als Einrichtung der Feuerungs-Anlagen oder dabei anzuwendende mechanische Vorrichtungen, wie durch Anwendung des geeigneten Brennmaterials und durch sorgsame Bewartung, auf eine möglichst vollständige Verbrennung des Rauchs hinzuwirken. Falls sich aber ergeben sollte, daß die getroffenen Einrichtungen nicht genügen, um Belästigungen oder Beschädigungen der benachbarten Grundbesitzer durch Rauch, Ruß u. s. w. zu verhüten, sollen jene Unternehmer gehalten bleiben, solche Veränderungen in den Feuerungs-Anlagen und in dem Betriebe, wie in der Wahl des Feuerungs-Materials vorzunehmen, welche zur Beseitigung der Belästigungen und Beschädigungen besser geeignet sind.“ Die Königl. Regierung bringt diese Verordnung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, „daß in die künftig zu ertheilenden Concessionen für dergleichen Anlagen ein der obigen Bedingung entsprechendes Vorbehalt stets aufgenommen werden wird.“

Die Königl. Regierung bringt ferner zur öffentlichen Kenntniß, daß der Anfang der diesjährigen Wahlfähigkeits-Prüfungen bei dem Schullehrer-Seminar in Eisleben auf den 12. Sept. d. J. festgesetzt worden ist. Die außerhalb des Eislebener Seminars vorbereiteten, im Sangerhäuser, Mansfelder See- und Gebirgskreise, Bitterfelder, Wittenberger, Schweiniger und Torgauer Kreise wohnhaften Schulkamts-Bewerber haben sich zu dem Ende am 11. Sept., früh 7 Uhr, die Candidaten der Theologie und diejenigen Literaten, welche ihre Universitätsstudien beendet haben, am 12. Septbr., Abends 7 Uhr, und die zur abermaligen Prüfung Beschiedenen am 13. September, Abends 7 Uhr, bei dem Seminar-Director Cingelstein in Eisleben zu melden. — Das Königl. Oberbergamt für Sachsen und Thüringen macht bekannt, daß die von Sr. Maj. dem Könige mittelst Erlasses vom 24. Januar d. J. genehmigte Maßregel der Vereinigung der Bergämter zu Ramsdorf und Wettin mit dem Bergamte zu Eisleben mit dem 1. October d. J. zur Ausführung gebracht und von diesem Tage ab dem also vereinigten Bergamte zu Eisleben die Ausübung der Bergbehörde und Verwaltung des Bergrealis in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt, sowie der in diesen Bezirken für Rechnung des Staats betriebenen oder künftig zu betreibenden Bergwerke, unter Aufsicht und Controlle des obengenannten Oberbergamts übertragen sein wird. — Die Königl. Intendantur des IV. Armeekorps bringt nachstehende Bestimmung im §. 100 des mittelst Kabinettsordres vom 7. April genehmigten und mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getretenen „Reglements über die Geld-Versorgung der Truppen im Frieden“ zur öffentlichen Kenntniß der Ortsbehörden:

Revierkrankhe Unteroffiziere und Mannschaften beziehen das Gehalt fort. Lazarethkrankhe scheiden mit dem Tage aus der Versorgung (aber nicht aus dem Etat) des Truppenheils, an welchem sie in die Lazareth-Versorgung aufgenommen werden. Für die Lazarethkranken wird ohne Unterschied der Waffen eine tägliche Krankenlohnung von a) 4 Sgr. für Oberfeuerwerker; b) 3 Sgr. für Badmeister, Feldwibel, Obermeister, Hofwärter; c) 3 Sgr. für Portepferdfröhliche; d) 2 Sgr. für Sergeanten incl. Vize-Feldwibel und Feuerwerker; e) 1 Sgr. für Unteroffiziere (wohin auch Regiments- und Bataillons-Tamboure, Stabtrompeter, Stabschreiner und Stabskuchentzen zu rechnen), Hausposten, Trompeter, Bombardiere, Des-pioniere und Kirchendiener; f) 3 Pf. für Gefreite und Kapitulanten; g) 3 Pf. für Dienstknecht, Tamboure und Gemeine, gewöhrt, welche das Lazareth bis einschließend für den Entlassungstag jährl. Erben Unteroffiziere oder Mannschaften in Communal-Casertete, mit ihnen wegen der Versorgung keine besonderen Verträge bestehen, aufgenommen, oder durch Orts-Bewohnern versorgt, so werden sowohl die Versorgungskosten als auch die Krankenlohnung von den Ortsbehörden bestritten und bei der Intendantur zur Erstattung liquidirt.

Die Personal-Chronik des Amtsblattes enthält Folgendes: Die Windmühlen-Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen hat in der General-Versammlung vom 8. Juni c. a) den Wühlensbesitzer Julius Häfner in Schafstädt zum Vorsteher und b) den Wühlensbesitzer Friedrich Riederer in Fützeberg zum Stellvertreter desselben, auf fernere drei Jahre wieder erwählt und diese Wahl von den genannten Personen angenommen worden. — Der zur Zeit bei der Königl. General-Commission zu Eilenburg beschäftigte seitige Dekonomie-Commissionsgehülfe Eward Ludwig Brause ist in Folge bestandener Prüfung zum Dekonomie-Commissarius befördert und an Stelle des an die Königl. Regierung in Frankfurt a. d. O. verlegten Regierungs-Inspector Wislmann als Special-Commissarius in Auseinanderlegungssachen zu Wittenberg ange stellt worden. — Der Königl. Bau-Inspector Franke zu Mansfeld ist am 15. Juli c. mit Tode abgegangen und die interimistische Wahrnehmung des erledigten Postens dem Königl. Wegebaumeister Nordmeyer zu Eisleben übertragen worden. Die durch die Besetzung des Königl. Kreisphysikus Dr. Deutschlein nach Herzberg erledigte Kreis-Physikatsstelle des Delitzscher Kreises ist durch Decret des Königl. Minister der geistlichen u. Angelegenheiten vom 23. Juni c. dem practischen Arzte, Militärarzt der geistlichen u. Angelegenheiten in dem a. l. b. beziehen worden. Dem Senator Schmidt zu Cörsdorf ist vom 1. Aug. ab die Führung der Polizei-Anwaltschaft für den Stadtkreis des hiesigen A. Kreisgerichts interimistisch übertragen worden. Dem Bürgermeister Stodmann in Schlieben ist die neuerdichtete Post-Unterreceptrur für die Oberförsterei Sothenbuden vom 1. Juli c. ab interimistisch übertragen, die Kassensührung aber dem Domainen-Kentmeister Meye zu Annaburg übergeben worden. — Der Pfarver Schuster zu Holzdorf, in der Diöces Premitz, tritt am 1. October d. J. in den Ruhestand. Ueber die dadurch vacant werdende Pfarrabjunctur ist bereits disponirt. Die erledigte evangelische Pfarrabjunctur zu Ders-Wörsede, in der Diöces Wörsleben, ist dem bisherigen Pfarver zu Mienhagen, Diöces Gröningen, Adelph Wilhelm Friedrich Braun, verlichen worden. Patron der dadurch vacant gewordenen Pfarrstelle zu Mienhagen ist E. Majestät der König; an der Gemeinde werden drei Subiecte präsentirt. — Die Cantor- und Lehrerstelle an der Schulschule zu Delitzsch, Privat-Patronats, kommt zum 1. October d. J. durch freiwillige Emeritirung des bisherigen Inhabers zur Erledigung. Die Schul- und Küsterstelle in Lieberschmon, Eparchie Querfurt, Privat-Patronats, ist durch die Weiterförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

(Original aus dem Archiv des) **Skizzen** über **den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.**

(Fortsetzung aus Nr. 179.)

33) Die Niederkunft und die Pocken.
Die Medicinal-Verwaltung hat ihre ganze Sorge darauf gerichtet, die Geburtshülfe so auszubilden, daß das Leben von Mutter und Kind möglichst vorsichtig behandelt werde. Dennoch treten noch immer zahlreiche Todesfälle unter den Wöchnerinnen auf, und werden auch nie verschwinden.

Bei dem Tod in der Niederkunft genügt keineswegs die vergleichende Rechnung nach den Gestorbenen, man muß vielmehr die Frage so stellen: wie viel Kinder sind im Jahre geboren worden und, wenn man von Mehrgewürfen abzieht, wie viel Mütter sind im Vergleich mit den Geburten im Wochenbett oder dessen Folgen gestorben?

Im Jahre 1849 sind 241 Kindbeterinnen gestorben, im Durchschnitt von 126 Wöchnerinnen eine. In den Städten sind weniger Frauen in der Niederkunft gestorben, als auf dem Lande, nämlich eine von 137 in den Städten und eine von 116 auf dem platten Lande. Die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung mögen hauptsächlich in nicht zureichender Zahl von Hebammen, die schnell Hilfe leisten können, auch wohl in Mangel an Vorsicht, Einsehen und zweckmäßiger Haltung der Mütter vor, während und nach dem schweren Akt der Natur beruhen. Zur nähern Vergleichung geben wir die folgende Uebersicht:

Kreise	Zahl der Geburten	Zahl d. im Kind- bette und dessen Folgen Gestorbene	Eine geborene kommt auf Geburten	Von 1000 Kindbeterinnen starben
Viebnwerda	1589	8	195,5	50
Torgau	2549	16	159,0	62
Schweinitz	1602	13	123,2	81
Wittenberg	2029	11	184,5	54
Bitterfeld	1846	12	153,8	65
Deltitzsch	2172	16	135,8	74
Saalkreis	1897	9	210,8	57
Halle	1277	8	152,1	63
Mansfeld, See	1885	18	104,7	95
Mansfeld, Berg	1474	14	105,3	95
Sangerhausen	2315	30	77,2	130
Eckartsberga	1405	13	108,1	92
Duerfurt	1838	16	114,9	87
Merseburg	844	8	105,5	95
Weißenfels	2249	16	140,5	71
Naumburg	3013	22	91,5	109
Zeitz	1506	11	137,0	73
69 Städte	10693	70	152,7	65
Plattes Land	19797	171	115,8	86
Regierungsbezirk	30490	241	125,7	79

Von 10000 Frauen starben in der Niederkunft oder deren Folgen im Saalkreise 47, im Kreise Sangerhausen dagegen 130! Dieser sehr beträchtliche Unterschied von 100 zu 298 fordert auf, die Ursachen dieser Sterblichkeit aufzukunnen und wo es möglich ist, dieselben abzustellen. Mangel an geburtsstündlichem Beistand scheint nicht vorhanden zu sein, denn 1 Hebamme kommt dort auf 1/3 Quadratkmeile. Bei der Darstellung der Sanitätsanstalten wird das Weitere hierüber mitgetheilt werden.

Im ganzen Staat stellt sich das wichtige Ergebnis heraus, daß die Todesfälle der Kindbeterinnen gegen die Geburten abnehmen, daß mithin die Entbindungskunst im Fortschritt begriffen ist. Während 1834 der Tod einer Kindbeterin auf 100,6 Geburten kam, war 1849 ein Todesfall unter 124 bis 125 Geburten. Nach dem Reglement vom 31. Octbr. 1803 über die Impfung der Schutzblattern starben damals jährlich 40,000 Menschen an den Pocken bei einer

Bevölkerung von noch nicht 10 Mill. Seelen. Würden die Pocken jetzt nicht geimpft, so würden im Regierungsbezirk Merseburg im jährlichen Durchschnitt etwa 3000 Menschen (2970) an den Blattern sterben. Es sind aber nur 84 gestorben. Das ist doch wohl die beste Lobrede auf die Jenner'sche Schutzpockenimpfung. Von den 84 Gestorbenen kamen 33 auf die Städte des Bezirks und 51 auf das platte Land. Nach den Kreisen kamen folgende Fälle vor:

Viebnwerda	9	Mansfeld, Berg	14
Torgau	7	Sangerhausen	1
Schweinitz	11	Eckartsberga	1
Wittenberg	1	Duerfurt	1
Bitterfeld	15	Naumburg	1
Deltitzsch	5	Merseburg	6
Saalkreis	11	Weißenfels	6
Halle	2	Zeitz	2
Mansfeld, See	2		

Die Zahl der an den Pocken Gestorbenen betrug im ganzen Staate 1760; nach dem Sterblichkeitsverhältniß, wie es sich im Durchschnitt vor der Einführung des Impff Verfahrens herausstellte, würden jetzt über 65,000 Menschen ihr Leben an den Pocken verlieren, ohne die Verunstaltungen, Erblindungen, Verstümmelungen u. s. w. mit in Anschlag zu bringen!

(Fortsetzung folgt.)

Brendenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. August.

Karoprius: Dr. Rittergutsbes. Baron v. Benda a. Rudow. Frau Pastor Köppen u. J. Sieders a. Eubel. Frau Dr. Coert, Frau. Karobusta u. Fr. Ewejon a. Danzig. Die Frau. Kauf. Wertheim a. Leipzig, Kaufm. a. Jülich, Kluge a. Capen, Schwente a. Breslau. Dr. Ritterstr. Koch u. Dr. Prem. Klein v. Reichenstein a. Uchersleben.
Stadtärzten: Dr. Koop. Kästner, die Frau. Kauf. Jung, Schulz, Deine u. Sachstader, Dr. Dr. Makus, die Frau. Dr. Hartung u. Weisner, Dr. Rent. Schwarz u. Dr. Hofsch. Marbach a. Leipzig. Die Frau. Kauf. Kriebach a. Würzburg, Kriebach a. Mannheim. Dr. Berg. Jasp. Geisig a. Freiburg. Die Frau. Kauf. Rosenthal a. Mühlhausen, Gelling a. Leipzig, Poyer a. Magdeburg.
Goldner Kling: Dr. Pred. Wöhne a. Christiana. Dr. D. Amm. Koch a. Krefelen. Dr. Privat. Madlung a. Medlenburg. Dr. Kammerherr v. Bismen a. Erdenberg. Die Frau. Fabrik. Reinhold a. Deub, Perwig a. Mühlhausen. Die Frau. Kauf. Richard a. Müdenheim, Levin a. Berlin, Fischer a. Magdeburg, Süßig a. Freiburg, Thau a. Preßten.
Englischer Hof: Mad. Witten, Mad. Grensch u. Mad. Richard a. Brandenburg. Dr. Amm. Ritter a. Weisensfeld. Dr. Lehrer Köpfer a. Eignitz. Die Frau. Kauf. Alsterhau a. Rosenheim a. Magdeburg, Aul a. Eignitz, Trauwein a. Pommern.
Goldner Löwe: Dr. Lehrer Fink a. Stettin. Dr. Cand. Koch a. Chemnitz. Die Frau. Kauf. Werner a. Bennshausen, Zimmermann u. Spregel a. Magdeburg.
Stadtärzten: Dr. Rittergutsbes. v. Seydlitz a. Pommern. Dr. Defon. Braune a. Koblitz. Dr. Arzt. v. Gehring a. Berlin. Dr. Rent. v. Gehring a. Brandenburg. Die Frau. Kauf. Damsch a. Halberstadt, Schumann a. Berlin, Leder a. Mainz.
Schwarzer Bär: Die Frau. Kauf. Richter a. Köthen, Heinrich a. Stettin. Dr. Fabrik. Degehhardt a. Brandenb. Dr. Erpd. Wagner a. Eilenburg. Dr. Cand. Müller a. Berlin.
Goldne Kugel: Dr. Reg. Geometer Hirt a. Magdeburg. Dr. Dr. med. Käufer a. Leipzig. Die Frau. Lehrer. Ritzhausen, Rönisch u. Schod a. Breslau, Richter a. Königsberg. Dr. Dr. jur. Ballmann a. Burgdam. Dr. Holzhdr. Lecht a. Polzein.
Magdeburger Bahnhof: Die Frau. Rent. Dessor a. Paris, Dahlheim a. Basel. Dr. Stud. Rief a. Jena. Dr. Parnt. Koblitz a. Hamburg. Dr. Baron v. Hoppe a. Dresden. Dr. Graf v. Kurovsky a. Petersburg.
Thüringer Bahnhof: Dr. Oberst v. Woud, Dr. Rent. v. Boffe u. Frau Rent. v. Schwertzer a. Dresden. Dr. Kreisrichter Kaumann a. Euhl. Die Frau. Kauf. Krensdorf u. Dabas a. Riga, Deppelmann u. Ahrens a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck *)	334,65 Par. L.	334,88 Par. L.	335,51 Par. L.	335,01 Par. L.	
Luftdruck	4,07 Par. L.	3,25 Par. L.	3,95 Par. L.	3,72 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	79 pCt.	41 pCt.	67 pCt.	62 pCt.	
Luftwärme	11,0 C. Rm.	16,4 C. Rm.	12,7 C. Rm.	13,4 C. Rm.	

*) Alle Zustdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen Magistrats werden die Eigenthümer und Interessenten der auf dem hiesigen Stadtgottesacker am Martinsberge befindlichen beiden Grabbogen, und zwar: 1) des halben Grabbogen sub Nr. 25b, im Grabbogenbuche auf den Namen des Ziegeldekormesters Christian Hennicke, und 2) des Grabbogen sub Nr. 77, auf den Namen des Geheimrath v. v. Bode n. im Grabbogenbuche eingetragen,

da ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist, behufs Geltendmachung ihrer Ansprüche an diesen Grabbogen hierdurch zu dem auf den 6. September dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Boffe an hiesiger Gerichtsstelle, 1 Zehpe hoch Zimmer Nr. 5, anberaumten Termine und zwar unter

der Warnung vorgeladen, daß, wenn die oben genannten Personen, oder deren unbekanntes Erben sich weder vor, noch in dem obigen Termine melden und ihre Eigenthumsansprüche nachweisen sollten, die etwaigen Präcedenten ihres Rechtes an den gedachten beiden Grabbogen verlißig gehen werden, und das unbeschränkte Eigenthum der Letztern der hiesigen Stadt-Kommune zugesprochen werden wird.

Halle a/S., den 19. April 1853.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Rittergutsbesizers Herrn Zschimmer zu Großwig werde ich **Mittwoch den 10. August d. Jrs. Vormittags 8 Uhr,** in dem von ihm acquirirten, sonst Cernau-

schen Gute hier, 14 Stück Kühe und Jungvieh und 80 Stück Schafe, Letztere in Partien von je 5 Stück, meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
Breßna, den 27. Juli 1853.
Rechtsanwalt
Mufertt.

Ein Haus mit zwei Kaufläden ist gegen 2000 R. Anzahlung zu verkaufen durch **A. Rinn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein großes Gartengrundstück, zu Fabrianlagen passend, ist zu verkaufen durch **A. Rinn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein guter ein- und zweispännig eingerichteter Stuhlwagen nebst einem Kutschgeschirr steht zum Verkauf.
John, Eisleb en, Nicolaigasse Nr. 323.

Borussia,
Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Berlin,
empfehlend sich zur Annahme von Versicherungen der Gebäude, Mobilien und Waaren, sowie des Getreides in Scheunen und Diemen bei billiger und fester Prämie.
Anträge übernimmt jeder Zeit
der Agent
L. Reussner in Halle a/S.,
kleine Ulrichsstraße Nr. 1017.

Theodor Körner's Werke, vollständig für 1 Thlr. 18 Sgr.,
die erste Lieferung à 4 Sgr., in Druck und Format sich anschließend an die **Cotta'sche Volksbibliothek** erhalten wir so eben, und sind die, zu Folge früherer Ankündigung, eingegangenen Bestellungen bereits expedirt. — Die erste Lieferung geben wir mit Vergnügen zur Ansicht.
Pfeffer'sche Buchhandlung in Halle.

So eben traf ein:
geräuch. Aheinlachs,
geräuch. Hamb. Rauchfleisch ohne Knochen,
geräuch. Hamb. Rindszunge,
Chester-Käse,
sämmliches von vorzüglicher Qualität, daher empfehlenswerth schön.
Julius Riffert.

Die ersten neuen
Schottischen Voll-Seringe
empfehle davon bei Tonnen und Schocken, nebst neuen engl. Matjes und
neuen Holländischen Voll-Seringen
zu den billigsten Stadtpreisen.
Julius Riffert.

Braunschweiger Mess-Waare empfang die Tuch-,
Seiden- und Mode-Waaren-Handlung von **J. Heilfron & Comp.,** große Steinstraße Nr. 173.

Advertisement.
Einem geehrten Publikum hierorts und auswärts die ergebene Anzeige, daß ich in meinem hieselbst am Plane gelegenen Hause unter dem 11. d. Mts. eine

Weinhandlung
Weinstube
eröffnen werde.
Indem ich dieselbe zur geeigneten Benutzung bestens empfohlen halte, bemerke ich noch, daß ich das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle billige Bedienung zu rechtfertigen wissen werde.
Eisleben, den 5. August 1853.
Theodor Merckell.

In allen Buchhandlungen (in **Halle** in der **Pfeffer'schen Buchhandlung**) ist zu haben:
Dr. C. Ahtermann:
Taschenbuch der vorzüglichsten

Stubenvögel
Deutschlands. Enthaltend: Die Wartung, Fütterung, Lebensweise und Behandlung derselben bei Krankheiten. Nebst einer naturhistorischen Beschreibung der Singvögel, welche die Merkmale der Gattungen und die genauen Kennzeichen aller Arten derselben enthält, so daß der Liebhaber beim Ankauf niemals getäuscht werden kann. 16. geh. Preis: 10 Sgr.
Jedergelt zum Ausleihen bereit werden 800 N durch die Herren **Teuscher & Vollmer** in Halle nachgewiesen.
2 Pianofortes zu 24 und 35 N sind zu verkaufen oder zu vermieten aller Markt Nr. 543 b.

Frischer Kaffee
Dienstag den 9. August in Brachwig.

Sehr fette, äußerst delikate neue engl. Matjesberinge, à Stück 8 Pf., neue holländ. Matjesberinge, à Stück 1 und 1/4 Sgr., empfiehlt **Bolke.**

Frischer Kaffee
vom 6. bis 10. August in der Siebighen-Feiner Amtsziegelei.

H. Grotjan's Conditorei,
Nannische Straße Nr. 506, empfiehlt zum Sonntag und von jetzt täglich **Maccaronen, Kirchtorte von sauren Kirschchen** bei Bestellungen von 15 Sgr an die Torte, den so beliebten **Köpfener Kirschchen** mit **Sahnenguß.**

H. Grotjan's Conditorei,
Nannische Straße Nr. 506, empfiehlt gleichzeitig die neu präparirten **Brunnen-Zwiebäcke** in runder Form, die sie allen Brunnen Trinkenden und werthen Badegästen ganz besonders empfehlen kann.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein junges gebildetes Mädchen, 20 Jahr alt, wünscht zur Vervollkommenung ihrer wirtschaftlichen Kenntnisse in einer anständigen Familie placirt zu sein.
Gesällige Offerten werden unter O Nr. 4 entgegengenommen von Herrn **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Zeitung.

Neglige-Häubchen
neuer Facons empfangen wieder zu billigen Preisen
Senff & Pfabe,
große Ulrichsstraße Nr. 6.

Steypdecken und Nöcke,
sauber gearbeitet in weiß und couleurt, billigst bei **Senff & Pfabe.**

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Dem Tanzlehrer Herrn **Emil Neumann** aus Königsberg in Preußen sagen wir bei seinem Abgange von hier nach Teutschenthal unseren aufrichtigen Dank für die Unermüdslichkeit und Gründlichkeit, womit er uns in kürzester Zeit die neuesten und schwersten Tänze lehrte. Möge derselbe überall die hohe Anerkennung finden, die er so sehr verdient, uns aber, die wir ein fetes Andenken durch seine Leistungen im Unterrichte haben, bald wieder durch seine Gegenwart erfreuen.
Wettin, im August 1853.

Die Tanzscholaren
Wettins und der Umgegend.

Concert-Anzeige.
Donnerstag den 11. d. Mts. Abends 7 Uhr wird in **Hoffmanns Kaffeegarten** „Zur Erholung“ das **Gesellschafts-Concert der Cunterpe** (wo unter andern beliebten Musikstücken die „Freischütz-Duverture“ von Weber und „Musikalische Wippsachen“ großes Potpourri von Berens zur Aufführung kommt) bei brillanter **Illumination** und **Gartenfeuerwerk** stattfinden.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für die Zeit vom 1. August 1853 ab eingereichten Aren. (Die Backwaaren müssen nach 24 Stunden nach dem Bauen das angegebene Gewicht haben.)

Wohnort und Name.	Moggen = Gebäck.		Schwarz = Gebäck.		12 Stück für 1 Sgr. 10 Pf. 2.
	Reines Brot pro 1/2 Sgr.	Reines Brot pro 1/2 Sgr.	Schwarz Brot pro 1/2 Sgr.	Schwarz Brot pro 1/2 Sgr.	
Einmern.					
Berg	1	5	1	1	16
Berth	1	—	10	—	17
Günther	1	6	1	3	16
Hahnemann	1	3	1	—	18
Harnisch sen.	—	—	4	3	18
Harnisch jun.	1	6	1	3	16
Kling	—	—	1	—	16
Knauff	1	6	1	—	16
Knife	1	6	1	3	15
Schneider	1	6	1	3	15
Schubert, Wilh.	1	3	1	—	20
Löbjuin.					
Berg, Baderwe.	1	6	1	3	16
Gauß, Andr.	1	8	1	4	13
Göschke, Fr.	1	9	1	3	15
Häbde, Andr.	1	6	1	3	15
Hudmann, Fr.	—	—	1	—	16
Kloth, F., Bäckh.	—	—	1	1	15
Kow, Anton	1	6	1	3	15
Penne, L., Bäckh.	—	—	1	2	16
Rebenisch, S.	1	6	1	1	16
Schämmel, Fr.	1	6	1	3	16
Schämmel, C.	1	6	1	3	16
Weiland, C.	1	6	1	3	16

Wettin.
Christall, Friedr. 1 6 1 2 — 15
Eise, Friedr. 1 5 1 2 — 16
Günther, Wilh. 1 6 1 3 — 15
Leopold, Otto 1 6 1 3 — 15
Pirl, Friedr. 1 6 1 3 — 15
Rwe. Rathmann 1 6 1 3 — 15
Rosenfeld, Wilh. 1 6 1 3 — 15
Rosenfeld, Bernh. 1 6 1 3 — 15
Schade, Wilh. 1 6 1 2 — 16
Schade, Ferd. 1 6 1 3 — 15

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 182.

Halle, Sonntag den 7. August
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Aug. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Premier-Lieutenant der 3ten Pionier-Abtheilung v. Monsinger zu Magdeburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Gestern Abend ist der Ministerpräsident Frhr. von Mantuffel von seinem Gute hierher zurückgekehrt.

Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Dichter und Staatsmann Spaniens, Martinez de la Rosa. Er wird einige Tage hier verweilen.

Die „Zeit“ widerspricht der Nachricht von einer in der nächsten Zeit bevorstehenden Expedition der preuß. Marine nach Marokko.

Die kaiserliche Regierung von Baden hat für den Landesheilvereins erklärt.

Erneuerung der wegen Euren-Verhältniß zum wehen.

des Königs von 11 und 12 Uhr inger Bahnhof; auf, wo sich der hatten. Von dem Polstei-Di-, erwiderte der

vorbereitet gewese, wie es Mir eine n. Ich danke Ihn noch beweisen, daß Ich habe die Stadt

brohten Montenegroer anzunehmen und bei dieser Gelegenheit auch andere Fragen, deren Nicht-Erledigung Desterreich gegen die Pforte unwillig, sogar feindselig gestimmt hatte, mit zur Entscheidung zu bringen. Das österreichische Kabinet sandte den Grafen von Ledningen als außerordentlichen Botschafter am 31. Januar 1853 nach Stambul und ließ durch ihn nicht nur die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen Montenegro, sondern auch für die Unterstützung, welche die Pforte dem ungarischen Aufstande und den ungarischen Flüchtlingen gewährt hatte, Genugthuung fordern.

Die Intervention Desterreichs in Montenegro war ein entschiedener Bruch mit den alten Grundsätzen in der auswärtigen Politik desselben. In den früheren orientalischen Kriegen hielt sich der Kaiserstaat passiv. Als die Griechen sich zum Freiheitskampfe erhoben, glaubte die Wiener Politik sich durch ihr System und ihre Interessen gezwungen, für die Türken gegen die Griechen zu stehen. Beim Kampfe der Serben glaubte Desterreich das System zu beharren und den Interessen nichts zu vergeben, indem es sich passiv neutral verhielt. Bei der an und für sich weit weniger bedeutenden montenegrinischen Erhebung bewies Desterreich, wenn auch nur in einer untergeordneten Frage und vielleicht durch Motive gesponnt, die in der berüchtigten Denkschrift von 1850 über die Theilung der Türkei ausgesprochen sind, daß es factisch mit den unpraktischen und sogar gefährlichen Konsequenzen, welche der Kongress von Verona aus dem Autoritätsprinzip gezogen, entsagt habe. Mit einer in andern Staaten zwar gewöhnlichen, für Desterreich aber in dessen Geschichte unerhörten Raschheit des Entschlusses, mit Hinwegsetzung über alle diplomatischen Bedenklichkeiten, im enblichen Bewußtsein einer bei der türkischen Katastrophe zunächst beteiligten Großmacht ergriff das Wiener Kabinet die Initiative und schien sogar Rußland auf einem Schauplatze, der seit langen Jahren ein ausschließlich russischer war, den Rang ablaufen zu wollen. Mit Wort und That trat Desterreich für

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

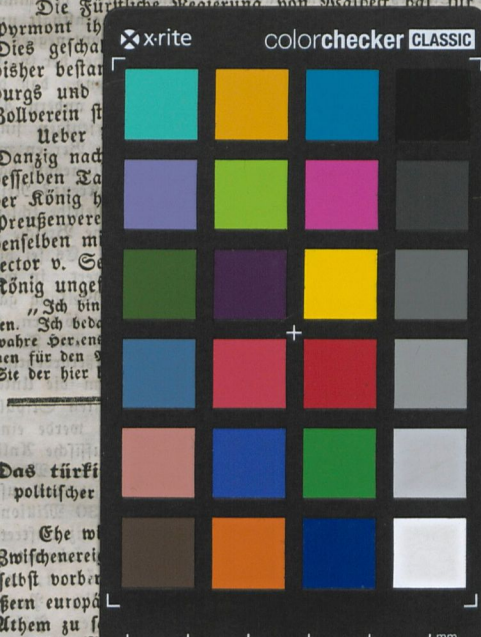
Elbing, in der Ich früher so freundlich empfangen worden bin, recht lieb gehabt, und es thut Mir in der Seele wehe, daß hier noch immer Zustände herrschen, die Ich entschieden tadeln muß. Ich weiß, daß dieser Tadel die Mehrzahl der Bewohner dieser Stadt nicht trifft. Aber einzelne Führer und die städtischen Behörden sind es, die, den ernstlichenden und entsetzlichen Tendenzen folgend, noch immer die schmutzigen und unheilvollen Errungenschaften einer schmuckvollen Zeit anbieten. Wenn das nicht bald anders wird, so wird ein Schlag erfolgen, welcher zeigen soll, daß es noch einen Herrn im Lande giebt, der die Macht und die Pflicht hat, solchen Unwesen ein Ende zu machen. — Ihnen aber danke Ich nochmals für die Freude, welche Sie Mir bereitet haben, und autorisire Sie, Meine Worte zu wiederholen.“

Die gesperrten Worte wurden von Sr. Majestät mit erhobener Stimme gesprochen und auch von weiter Stehenden vernommen. Eine Deputation der städtischen Behörden hatte sich mit dem Oberbürgermeister an der Spitze auf eine Benachrichtigung des Regierungspräsidenten eingeschunden, es wurde ihr jedoch auf dem Perron von dem Oberpräsidenten v. Eichmann eröffnet, daß Se. Maj. keine Deputation der Stadt empfangen werde. — Gegen 1 Uhr traf der König in Braunsberg ein. Auf eine vor dem dortigen Empfangsgebäude gehaltene Anrede des Ministers v. d. Heydt, in welcher derselbe im Namen des Landes seinen Dank aussprach für das unter den Auspicien Sr. Majestät vollendete Werk der Ostbahn, dankte der König, erwähnte der vor Kurzem eröffneten Eisenbahnstrecke im westlichen Theile des Reiches und fügte dann die Worte hinzu, daß Seine Wünsche noch weiter gingen, nämlich: die Ostbahn bis an die äußersten Grenzen seines Reiches verlängert zu sehen, damit eine eiserne Über den äußersten Osten mit dem äußersten Westen verbinde, und Sein ganzes Reich in nahe Verbindung mit den Pyrenäen wie mit dem Adriatischen Meere bringe.“ Nach anderthalbstündigem Verweilen fuhr Se. Maj. nach Königsberg weiter.

Die directe Fahrt von Königsberg über Pillau nach Putbus war

brohten Montenegroer anzunehmen und bei dieser Gelegenheit auch andere Fragen, deren Nicht-Erledigung Desterreich gegen die Pforte unwillig, sogar feindselig gestimmt hatte, mit zur Entscheidung zu bringen. Das österreichische Kabinet sandte den Grafen von Ledningen als außerordentlichen Botschafter am 31. Januar 1853 nach Stambul und ließ durch ihn nicht nur die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen Montenegro, sondern auch für die Unterstützung, welche die Pforte dem ungarischen Aufstande und den ungarischen Flüchtlingen gewährt hatte, Genugthuung fordern.

Die Intervention Desterreichs in Montenegro war ein entschiedener Bruch mit den alten Grundsätzen in der auswärtigen Politik desselben. In den früheren orientalischen Kriegen hielt sich der Kaiserstaat passiv. Als die Griechen sich zum Freiheitskampfe erhoben, glaubte die Wiener Politik sich durch ihr System und ihre Interessen gezwungen, für die Türken gegen die Griechen zu stehen. Beim Kampfe der Serben glaubte Desterreich das System zu beharren und den Interessen nichts zu vergeben, indem es sich passiv neutral verhielt. Bei der an und für sich weit weniger bedeutenden montenegrinischen Erhebung bewies Desterreich, wenn auch nur in einer untergeordneten Frage und vielleicht durch Motive gesponnt, die in der berüchtigten Denkschrift von 1850 über die Theilung der Türkei ausgesprochen sind, daß es factisch mit den unpraktischen und sogar gefährlichen Konsequenzen, welche der Kongress von Verona aus dem Autoritätsprinzip gezogen, entsagt habe. Mit einer in andern Staaten zwar gewöhnlichen, für Desterreich aber in dessen Geschichte unerhörten Raschheit des Entschlusses, mit Hinwegsetzung über alle diplomatischen Bedenklichkeiten, im enblichen Bewußtsein einer bei der türkischen Katastrophe zunächst beteiligten Großmacht ergriff das Wiener Kabinet die Initiative und schien sogar Rußland auf einem Schauplatze, der seit langen Jahren ein ausschließlich russischer war, den Rang ablaufen zu wollen. Mit Wort und That trat Desterreich für



Historisch: 20 Sgr.

Wir müssen eines Mittels wenn nicht befragen einen größtentheils außer

hunderttausend Köpfen, meist griechische Christen und tapfer, aber von schwankenden Begriffen über das Eigenthumsrecht und von Neigung zu räuberischer Gewalt gegen die Grenznachbarn, hatten, von ihren unzugänglichen schwarzen Gebirgen geschützt, ihre Oberherren, die Pforte gereizt, und diese entsandte ein starkes Heer, Montenegro zu züchtigen und womöglich dem Padschah von Stambul zu unterwerfen. Der Führer der militärischen Exekution war der berüchtigte Dmer Pascha, von Geburt österreichischer Unterthan, griechischer Christ mit Namen Latas, zu Plaski im Dauliner Grenzbezirke 1811 geboren. Seine österreichische Kasernenverwaltung hatte er in Unordnung verlassen, war in die Türkei geflohen und dort aus einem Christen zum Türken geworden. Seit 1840, in welchem Jahre er unter dem türkischen Divisionsgeneral und nachmaligen deutschen Reichsminister Fochmus in dem srischen Feldzuge gegen Ibrahim Pascha diente, hatte er als Renegat einen so unbegrenzten Glaubenshass gegen die Christen in allen seinen kriegerischen Aemtern und Handlungen betätigt, daß man besorgte, sein Zug gegen Montenegro werde einer attürkischen Christenverfolgung gleichen. Stand der kleine montenegrinische Staat auch nicht unter österreichischem Schutze, so hielt das Wiener Kabinet doch für angemessen, sich der be-